

Das VerantwortungsLos **- Geradestehen, nur so ist man groß! -**

Wir hätten alle unser Los zutragen, so heißt es. Im Allgemeinen verstehen wir darunter die Aufforderung und zugleich Ermutigung, das Unabänderliche zu akzeptieren und sich den jeweiligen Notwendigkeiten zu fügen, so beschwerlich diese im Einzelfall auch sein mögen. Doch die besten Einsichten scheinen als Ratgeber wenig zu taugen. Die meisten Menschen investieren nimmermüde Energie, um ihr Los loszuwerden.

Nehmen wir beispielsweise die Verantwortung. Verantwortung ist eine unabdingbare Notwendigkeit für ein funktionierendes Sozialgefüge. Sie ist eine Bürde, die zugleich herausgehobene Bedeutung sowie faktisches und moralisches Einflussrecht verleiht. Wenn wundert es also, dass sich vor allem Manager, Politiker, einflussreiche Unternehmen und Organisationen mit dieser Bürde brüsten. Gilt sie doch als Pauschalrechtfertigung für hohe Gehälter und selbst bei voller Erfolgslosigkeit als Alibi für überzogene Abfindungen. Verantwortung tatsächlich zu tragen und zu ertragen, davon sind die meisten jedoch meilenweit entfernt.

Als die Daimler-Chrysler AG wegen Personalabbau und drastischer Lohnkürzungen ins Visier von Medien und Gewerkschaften geraten war, beschloss der Vorstand das Gewicht seiner Verantwortung auf die Waage zu legen. Nun wissen wir endlich, was Verantwortung bedeutet und welches Gewicht sie besitzt: eine Kürzung ihrer Bezüge haben sich Jürgen Schrempp und Vorstandskollegen – als solidarischen Anteil – auferlegt. Damit büßt Herr Schrempp jährlich etwa 500 000 Euro ein oder in ein anderes Verhältnis gesetzt: sein Verdienst sinkt per anno von geschätzten 10,8 auf 10,3 Millionen Euro. Interpretieren wir es wie wir wollen. Dreist mögen es die einen nennen, gar zynisch die anderen. Egal wie, es zeugt von Realitätsverlust und von einem Mangel an Anstand. In einem Wort: es ist verantwortungslos.

Wie wollen wir es nennen, wenn unsere Volksvertreter sich ihre Unbestechlichkeit durch diverse Nebeneinkünfte bezahlen lassen?

Nennen wir es geschäftstüchtig oder korrupt? Mich erschreckt die kühle Selbstverständlichkeit in der abgesahnt wird. Der „Null-Risiko-Status“ von Politikern verführt augenscheinlich zu diesem verwerflichen Verhalten. Die Devise: Zurücktreten und weiterkassieren! Der Eid eines Abgeordneten gleicht immer mehr einem Mantra: hohle Sprüche, hinter denen nichts steckt. Da drängt sich mir eine Wortassoziation auf: Volksvertreter sind jene, die das Volk verkaufen! Meistens für dumm!

Wie wollen wir es bezeichnen, wenn die Telekom, an der der Staat 38 Prozent hält, stillschweigend Telefonverträge zum Nachteil ihrer Kunden ändert, davon ausgeht, dass viele es gar nicht bemerken und ein befristetes Widerspruchsrecht nur schriftlich einräumt? Reicht es wirklich aus, wenn wir diese Vorgehensweise als „Kundenunfreundlichkeit“ bezeichnen, oder liegen uns eher Begriffe aus dem Strafrecht auf der Zunge?

Die abscheuliche Liste vergleichbarer Fälle würde den Umfang dieses Artikels sprengen.

Wenn die Spitzen unserer Gesellschaft das Los der Verantwortung nicht tragen wollen oder in einer Weise auslegen, in der es jedes ethischen Gehalts entbehrt, dann es ist es höchst unredlich, es von den Selbstständigen, den mittelständischen Unternehmern, den Mitarbeitern und den Bürgern einzufordern. Kein Wunder, dass es nicht funktioniert und sich ins Gegenteil kehrt. Wie wir täglich erleben können, führen Imitation und Anpassung zu einer Kultur der egoistischen Vorteilsnahme (Schwarzarbeit, Steuerhinterziehung, Versicherungsbetrug, etc.) und der Schuldabweisung (Mea culpa, das machen doch alle so!).

Wen wundert es, dass der Verantwortungslosigkeit die Vertrauenslosigkeit folgt. Wohin soll Vertrauen führen, wenn das Fundament „Verantwortung“ fehlt? Wer jemand vertraut, der ohne Verantwortung ist, der handelt gutgläubig! Der Ehrliche ist dabei nur allzu oft der Dumme!

Das Problem ist nur, wir brauchen dringend Verantwortung und Vertrauen. Die Existenz unserer Gesellschaftsordnung steht auf dem

Spiel, wenn nicht jeder bereit ist, sein VerantwortungsLos zu tragen. Allen voran jene, deren Positionen Vorbildcharakter besitzen.

Es könnte alles gut werden, wenn wir dem nachstehenden Credo folgen:

„Wir müssen, was wir denken, auch sagen. Wir müssen das, was wir sagen, auch tun. Und wir müssen für das, was wir tun, auch die Konsequenzen tragen!“

Fangen wir heute noch damit an!

Hans-Peter Wimmer
Im Februar 2005